

Calculating Machines, by D. R. Hartree (Cambridge University Press 1947) (2s).
 Atomic Energy in Cosmic and Human Life, by G. Gamow (Cambridge University Press 1947) (7s 6d).
 Experimental Embryology, by M. W. Woerdeman and Chr. P. Raven (Monographs on the Progress of Research in Holland, Elsevier Publishing Co., Inc., Amsterdam 1947) (fl. 6.50).
 Contribution to the Knowledge of the Influences of Gonadotropic and Sex Hormones on the Gonads of Rats, by J. H. Gaarenstroomb and S. E. de Jongh (Monographs on the Progress of Research in Holland, Elsevier Publishing Co., Inc., Amsterdam 1947) (fl. 8.-).
 Die Biologie des Magenkathepsins, von S. Buchs (Karger, Basel 1947) (Fr. 12.-).
 Advances in Carbohydrate Chemistry, edited by M. W. Pigman and M. L. Wolfrom (Academic Press Inc., New York 1947) (\$ 6.60).
 Biochemistry of Cancer, by J. P. Greenstein (Academic Press Inc., New York 1947) (\$ 7.80).
 Characterisation of Organic Compounds, by F. Wild (Cambridge University Press 1947) (18s).

Les bases de la résistance mécanique des métaux et alliages, par P. Laurent, J. Valeur et S. Bogroff (Dunod, Paris 1947) (1200 fr.)

Revues - Zeitschriften - Riviste - Journals

Paradentologie

Comité de rédaction: Ch. Beyeler, Berne; A. Held, Genève; W. Heß, Zurich; R. Jaccard, Genève; U. Vauthier, Genève.
 Éditée par l'Arpa Internationale.

Excerpta Medica

A complete monthly abstracting service of the world medical literature comprising 15 sections and covering the whole field of theoretical and clinical medicine.

Chief Editors: M. W. Woerdeman, A.P.H.A. de Kleyn, W.P.C. Zee- man, Amsterdam.

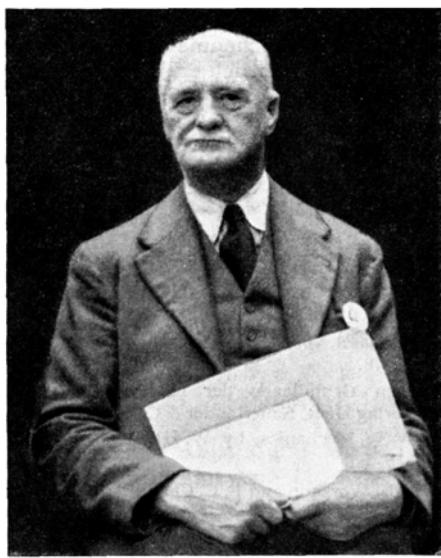
Published by Excerpta Medica, Amsterdam.

Informations - Informationen - Informazioni - Notes

Sir Joseph Barcroft

(26. Juli 1872 bis 21. März 1947)

Auf dem Weg nach Hause vom Physiologischen Laboratorium in Cambridge, wo er bis zur letzten Stunde gearbeitet hatte, erreichte J. BARCROFT das Ende und ersparte ihm die Lasten der Arbeitsunfähigkeit. 50 Jahre



Geschichte der Physiologie sind mit seinem Namen verwoben. Trotzdem er einen größeren Einfluß auf die Entwicklung der Physiologie als manche seiner vielgenannten Zeitgenossen hatte, stellte er sich nie in die vordere Reihe und – charakteristisch für Bewertungen unserer Zeit – auch andere haben ihn nicht genügend dorthin gestellt.

Schon der Beginn seiner Laufbahn ist typisch für sein bescheidenes Auftreten, das dem hohen geistigen Milieu von Cambridge, dessen Fellow of Kings College er war,

entsprach. Kaum wird man glauben, daß er, der so großen Einfluß insbesondere auf die medizinische Forschung hatte, kein medizinisches Diplom besaß. Er begnügte sich mit dem einfachen M. A., hinter das er dann schon in relativ frühen Jahren F. R. S. setzen konnte. Lange Zeit, als er bereits bedeutenden Einfluß auf unsere Wissenschaft hatte, war er nur Reader of Physiology. Erst nach LANGLEYS Tod, von 1925 bis 1937, wurde er Ordinarius der Physiologie in Cambridge. Seine Laufbahn beginnt in der großen Zeit dieses Laboratoriums um die Jahrhundertwende. Dort arbeiteten damals unter FORSTERS Leitung GASKELL über die Physiologie des Herzens, LANGLEY mit ANDERSON über das autonome Nervensystem, FLETCHER und HOPKINS über den Muskelstoffwechsel, jeder von ihnen grundlegend auf seinem Gebiete. BARCROFT macht seine ersten Arbeiten mit BRODIE über die Arbeit der Niere mit der damals aktuellen Fragestellung, ob die Harnbildung ein Arbeit verlangender aktiver Prozeß sei. Hierzu war die Bestimmung der Blutgase nötig. Bis dahin konnte man das nur mit LUDWIGS Technik mit großen Blutmengen durchführen. BARCROFT konstruierte einen Apparat für 0,5, später sogar für 0,1 cm³ Blut und zeigte, wie man damit seriöse Blutgasbestimmungen machen und eine Lokalisation des Gaswechsels durchführen kann. Seine neue Technik zog Mitarbeiter von vielen Seiten heran. In den Jahren 1911/12 war PETERS sein Famulus, heute Biochemiker in Oxford, und mit ihm eine Reihe von jungen deutschen, amerikanischen, japanischen und italienischen Physiologen, darunter der Schreiber dieser Zeilen, der jene Zeit als die schönste seines Lebens betrachtet. Seine Methode zu lehren und zu beeinflussen war denkbar einfach, unprätensiös, fast spielerisch. Er überließ, nachdem er seine Technik gezeigt hatte, uns selbst und ging bejahend auf die Gedanken der Schüler ein. Ich erinnere mich an eine köstliche Szene, als ein – später ganz Großer – Deutscher ankam und nach drei Tagen enttäuscht abreiste, weil er nicht begreifen konnte, wie «unorganisiert und faul die Arbeit in diesem Labor ging, wie man erst gegen 10 Uhr anfing und um 4 Uhr beim Tee zusammensaß und dann schon wieder nach Hause